

Die Chancenpotentiale besser nutzen

Autor(en): **Gysling, Hannes**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology**

Band (Jahr): **76 (1998)**

Heft 5

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Chancenpotentiale besser nutzen

«Nur wenn es in Europa frühzeitig gelingt, die wissenschaftlich-technischen Grundlagen der Informationsgesellschaft zu einem beträchtlichen Teil durch eigene Forschung zu beherrschen und weiterzuentwickeln, werden auch die daraus resultierenden wirtschaftlichen Chancen für Wohlstand und Beschäftigung zu realisieren sein», mahnt der Münchner Kreis in seinem 12-Thesen-Papier¹. Der Münchner Kreis, der international zu den führenden Institutionen gehört, die sich mit der Erforschung von Trends in der Informations- und Kommunikationstechnik (I&K) befassen, stützt seine Thesen auf die Erkenntnis, dass dieser Techniksektor mit seinen Anwendungsmöglichkeiten zu den bedeutendsten Wachstumsbereichen mit aussergewöhnlichen Innovationsraten und Beschäftigungschancen gehört.

Den Kern des Thesenpapiers bilden die Forderung nach neuen Formen der Zusammenarbeit zwischen den mit Forschung und Entwicklung befassten Einrichtungen, aber auch die grosse Sorge hinsichtlich des Rückgangs der Forschungsaktivitäten. So beobachtet der Münchner Kreis, dass

- die Industrieforschung auf Grund kurzfristigerer Orientierung vielerorts verringert statt ausgebaut wird,
- seitens der öffentlichen Hände wegen finanzieller Engpässe die Mittel für die Grundausstattungen bei Personal und Forschung an Hochschulen und Forschungseinrichtungen gekürzt werden,
- trotz der grossen Bedeutung des I&K-Sektors seit Jahren ein starker Rückgang der Studierenden in den technischen Fächern zu verzeichnen ist, so dass bereits heute der Bedarf an guten Fachkräften nicht mehr zu decken ist. Demgegenüber betont der Münchner Kreis, dass gerade Wissenschaft sowie Aus- und Weiterbildung die strategischen Potentiale eines Industriestandorts darstellen und daher die Attraktivität des Bildungssystems gesteigert werden muss. Neue Mittel, die dazu beitragen können, sind unter anderem Telelearning, Teleteaching und Telekooperation.

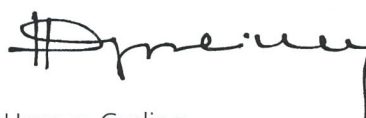
Europa bietet grundsätzlich gute Voraussetzungen für die Entwicklung der Informationsgesellschaft. Aber «entscheidend ist es, diese Potentiale flexibel zu bündeln, mutiger und schneller einzusetzen sowie auf solchen Feldern auszubauen, wo Innovationschancen im Wettbewerb bestehen». Neben einer Vereinfachung der gesetzlichen Rahmenbedingungen gehören dazu vor allem neue Arbeitsformen für die Forschung, denn ange-

sichts immer kürzerer Innovationszyklen und Halbwertszeiten des relevanten Wissens verschwimmen zunehmend die Grenzen zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung, Entwicklung und Vermarktung. Neue Arbeitsformen können sich nach Ansicht des Münchner Kreises durch eine Reihe von Massnahmen günstig entwickeln:

- Durch verstärkte interdisziplinäre Kooperation zwischen den Natur- und Ingenieurwissenschaften einerseits und den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften andererseits,
- durch intensivierete Zusammenarbeit zwischen der Industrieforschung und der nichtindustriellen Forschung, um die bestehende Lücke zwischen dem Erkenntnisgewinn an Instituten und Hochschulen und ihrer praktischen Umsetzung auf den Märkten zu verringern,
- mittels Internationalisierung der Ausbildung durch Förderung von Partnerschaften und Kooperationen mit ausländischen Einrichtungen,
- durch Schaffung institutsübergreifender, «virtueller» Kompetenzzentren mit Industriebeteiligung, in denen Teams standortunabhängig und zeitlich begrenzt gemeinsame Forschungsprojekte durchführen.

Nur mit einem solchen Massnahmenbündel kann nach Ansicht des Münchner Kreises auch die zunehmende Systemkomplexität bewältigt werden, die zu den grössten Herausforderungen für Wissenschaft, Unternehmen und Anwender gehört. Ob sich für die Wirtschaft neue Geschäftschancen auftun, hängt künftig stark davon ab, inwieweit es gelingt, die Softwareproduktivität zu erhöhen und die Kompetenz in der Systemintegration zu steigern. Das aber ist nur durch verstärkte gemeinsame Anstrengungen im Bereich der Forschung möglich.

¹ Das 12-Thesen-Papier ist auf Seite 62 nachzulesen.



Hannes Gysling